

# Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Wochentlich erscheinend. Abonnementpreis durch die Post bezogen  
vierteljährlich 100 M. Angekündigt die Gewalt, Colonie oder Arbeit.  
gegen 75 Th. Geschäfts- und Privatanschläge 1 M.

Eigentum des Christ-  
lichen Metall-  
Arbeiter-Verbandes  
Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsräte: Duisburg, Schildstraße 17. Heraus-  
gabe der Redaktion: Sonntag, morgens 11 Uhr. Nachrichten und Wissens-  
schaftsberichte sind an die Geschäftsräte zu richten.

Märkische Anzeigen-Ausgabe „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 46.

Duisburg, den 16. November 1918.

19. Jahrgang

## Schlagschläge

Während des Kusses bei neuen demokratischen Deutschland, auf dessen Boden sich die christlich-nationale Arbeiterkraft stellte, nachdem darin ein großer Teil ihrer Forderungen erfüllt war, brach an vielen Stellen, von langer Hand vorbereitet, eine revolutionäre sozialistische Bewegung aus, die bis bald über ganz Deutschland erstreckte und keiner Stärke fand. Die sich schließlich gegenüberstehenden Gruppen, Sicherheitssozialisten und Anarchisten, fanden sich und bildeten gemeinsam die Regierung in Berlin, nachdem der Reichskanzler Prinz Max von Baden gegangen war.

Wie die ganze Bewegung auslaufen wird, kann man nicht vorhersehen. Für uns gilt es, den neuen Verhältnissen klar, tief und bestimmt ins Auge zu sehen und uns nicht auf die Seite drücken zu lassen. Ruhe und Ordnung ist vor allen Dingen von allen Seiten notwendig.

Nitten in dem Kriegsraum kommen zwei Nachrichten von bedeutsamer Tragweite. Die erste ist die Abdankung unseres Kaisers Wilhelm des Zweiten.

Nicht ohne die Hesse Uebergang steht neben der Mehrzahl der Deutschen auch die christlich-nationale Arbeiterbewegung vor den Triumfern dieser Krone. Denn in Wilhelm dem Sozialen tritt ein Herrscher von der Schaubühne des Weltkriegs ab, der wie keiner von den höchsten und edelsten Stelen gelebt und wie keiner von den besten, ehrtlichsten Bildern erfüllt war. Kaiser Wilhelm hat viel kritische Anstrengungen und viele Schwierigkeiten über sich ergehen lassen müssen. Allein dieses bleibt als Tatsache bestehen: Niemand hat sein Volk menschlich so nahe gestanden, wie es von keinem anderen Volle seinem Herrscher gegenüber gestanden kann. Doch mancher Fehler einer geistig herabgeworfene Persönlichkeit, in der sich Verstand in seltemem Maße mit einem großen, sühlenden Herzen verbindet, das immerdar für sein Volk und für dessen Glück und Größe sorgte.

Wir werden später auf diese bedeutende Persönlichkeit und auf das trotz vieler Fehler große Hohenzollerngeschlecht eingehender zurückkommen.

Die zweite hatte Nachricht sich die Waffenstillstandsverhandlungen:

1. Infanteriereen 6 Stunden nach Unterzeichnung.

2. Sofortige Räumung von Belgien, Frankreich, Elsass-Lothringen binnen 14 Tagen; was an Truppen nach dieser Zeit überbleibt, wird unterstellt über Friedhofsgesang.

3. Abzugeben 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30 000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.

4. Räumung des linken Rheinufers; Mainz, Koblenz, Köln besiegt vom Feinde auf Radius von 30 Kilometer Tiefe.

5. Auf dem rechten Rheinufer 50–40 Kilometer Tiefe zentrale Zone. Räumung in elf Tagen.

6. Aus dem linken Rheinufergebiet nichts hindurchführen; alle Fabriken, Eisenbahnen usw. intact belassen.

7. 6000 Lokomotiven, 150 000 Waggons und 10 000 Lastwagen abzugeben.

8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.

9. Im Osten alle Truppen hinter Grenze vom 1. August 1914 zurücknehmen; Termine dafür nicht angegeben.

10. Bericht auf Verträge von Westfälia und Ruhr.

11. Bedingungslose Kapitulation des Oststaates.

12. Rückgabe des Standes der Belgischen Bank, des russischen und rumänischen Goldes.

13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.

14. Abgabe von 100 U-Booten, acht leichten Kreuzern, sechs Dreadnoughts, die übrigen Schiffe diszipliniert und überwacht von den Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.

15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch Scapa Flow; Befreiung der Minenräder und Beseitung aller Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt behindert werden könnte.

16. Siedlung besteht bestehen. Deutsche Schiffe dürfen weiter gefahren werden.

17. Alle von Deutschland für Neutrale verhängte Beleidigungen der Seefahrt werden aufgehoben.

18. Der Waffenstillstand dauert 30 Tage.

Diese Bedingungen bedeuten die wirtschaftliche Erholung Deutschlands. Wo bleiben jetzt die, welche seit Jahr und Tag von der Gecehrteitslebe Wilhelms und von dem Kriegsbeginn gesprochen, den die Freude angeblich stillzulegen wollten, redeten? Was es mit diesem „Verständigungsschluß“ auf sich hatte, zeigte unser Verbandsorgan schon Mitte des Jahres 1917, als es schrieb: „Derjenige hat aus der Geschichte Englands nichts gelernt, der sich der törichten Ansicht hingibt, als ob England jemals sich mit einem wirtschaftlichen Gegner verständigen wollte. Es hat seine wirtschaftlichen Gegner Spanien, Holland, Frankreich vollständig besiegt und dasselbe Schicksal will England auch uns beiden. Einem ehrlichen Frieden hat England niemals ge-

funden.“ Wie bitter recht wir mit unserer Ansicht hatten, mit der wir damals freilich ziemlich allein auf weiter Flur standen, ist jetzt dem gesamten deutschen Volke in seiner ganzen Durchbarkeit offenbar geworden. An diesen Schlagschlägen werden wir noch Generationen hindurch zu tragen und zu leiden haben und besonders uns Arbeiter wird das treffen. Die Liebe zu unserem Stande und zu unserem Volke mag die harde Arbeit erleichtern, die auf uns lastet.

## Ende und Wiedergeburt

Bernichtet und arm geht unser Deutschland aus dem Kriege hervor; das ist das tragische Ende eines Heldenkampfes. Jetzt aber beginnt der allerschwerste Teil, die Demobilisierung der Truppen in einigen Wochen. Millionen flüchten zurück. Wohin? Sind Transportmittel da? Sind Lebensmittel da? Ist Arbeitsgelegenheit vorhanden? Fragen von einer Größe, die zu lösen die ganze Stärke und Ordnungskraft eines Volkes verlangt. Die Waffenstillstandsbedingungen mit der kurzen Frist von ein paar Wochen werfen alle gemachten Demobilisierungspläne, die sich auf eine längere Zeit aufbauten, über den Haufen. Was wir tun, ist jetzt eine geregelte zentrale Verteilung, sonst wird es ein Chaos geben, das unentwirrbar ist. Ordnung und klarer Kopf ist das Hauptfördermittel der Stunde. Das gilt für jeden, ob er an Regierungsstelle steht, im Soldatenrat steht oder Arbeiterleiter trägt. Es hängt ungeheuer viel davon ab, daß die ganze Produktion und der Umbau der Heereskräfte ihren geordneten Gang gehen. Nur in diesem Fall werden die unter den Fahnen Stehenden so früh als es eben möglich ist, zu Heimat und Familie zurückkehren können; nur in diesem Fall sind ungeheure Verluste an Stoffen zu vermeiden, die wir zum Neubau unserer Friedenarbeit bitter nötig haben; nur in diesem Fall wird das Leben und Arbeiten der Heimatbevölkerung in den westlichen Gebieten Deutschlands wie im Kriege so auch in der Übergangszeit seinen geordneten Weg weitergehen.

Unser Wirtschaftsleben muß auf Friedenarbeit umgestellt werden. Unsere Wirtschaft ist im Kriege zur Kriegsindustrie geworfen. Diese hört mit dem Ende des Krieges auf. Wir müssen die Friedensindustrien, auch dort, wo sie ganz still liegen, wieder in Gang bringen. Denn unser Volk braucht Arbeit. Die dort den Kontinent zurückzömmenden Krieger verlangen Beschäftigung, damit sie leben und ihr Werk verteidigen können. In umfassender Weise werden Rostandsarbeiten vorbereitet, Arbeitslosenhilfen aller Art und unter Aufwand von großen Mitteln werden von Fleisch, Staat und Gemeinden vorgenommen. Aber das kann nur ein Notbehelf sein. Das Hauptziel muss sein, unsere Fabriken und Gewerbe so bald als möglich wieder überall in Betrieb zu setzen.

Dann fehlen freilich die Rohstoffe, die wir vor dem Krieg in so großer Fülle vom Ausland bezogen haben. Es ist zu hoffen, daß der Friedensschluß die Zufuhren einschließlich wieder in Gang bringen wird. Hat die erste Zeit müssen die Roh- und Erzstoffe in Benutzung genommen werden, die von der Heeresverwaltung für die Produktion der Herstellung der Kriegsmaterialien in Reserve gestellt worden waren. Dazu ist aber nötig, daß von den Kriegsmaterialien und Militärlagern die Rohstoffe plausibel abgerollt und den Friedensarbeiten zugeführt werden, ebenso wie die Verrückte, die sich ganz auf die Herstellung des Heeresbedarfs eingestellt hatten, wiederum ihre Beliebtheitserklärungen neu aufstellen müssen.

Soll da nicht ungeheure Wirtschaft und unerschöpflicher Schaden für unser ganzes Volk und für eine weite Zukunft entstehen, so muß auch das wiederum plausibel und geordnet seinen Gang gehen. Je geordneter das vor sich geht, desto ruhiger wird die Umstellung der Fabrikation und die Wiederaufnahme der Arbeit gehen, desto schneller und sicherer gibt es wieder regelmäßige Beschäftigung, Einkommen und Brot.

Dann muß das Arbeitsleben wieder aufgebaut werden. Niemand wird verkennen, wieviel gewaltige Aufgaben auch in diesen kurzen Sätzen umflossen liegen. Wir wollen nur daran erinnern, daß ja die Kriegsindustrie sich zu einem guten Teil in einzelnen bestimmten Bezirk besonders zusammengefaßt und dort eine ungewöhnliche Zusammenfassung der Arbeitserledigung mit sich gebracht hat. Diese Zusammenfassung bestimmt Fabrikationsorte und ihrer Wohnbevölkerung wird sich wieder auflösen, die darin Beschäftigten an die Orte früherer Tätigkeit zurückkehren, die von der Front kommenden Kräfte die dadurch frei gewordenen Stellen wieder einzunehmen müssen.

Bevölkerungsbewegungen umfangreicher Art und von tiefer Wirkung sind die Voraussetzung dieses Neuaufbaues der Friedenarbeit. Auch da müssen Siedlungen und Siedlungen nach Möglichkeit vermieden werden.

Die Erneuerung während der Übergangszeit ist auf unter allen Umständen gesichert werden. Das wird die schwierigste aller Fragen werden. Den Waggons müssen wir zu einem bedeutenden Teil unseren Feinden abgeben. Zugleich sollen mit dem übrigen Teil aus Rohstoffen für unsere Industrie befördert werden, damit die Autrich-

seitbunden Arbeit finden können. Das Ernährungsproblem muß schnellstens gelöst werden. Darauf hängt vor allem die Ruhe und Ordnung besonders in den Industriegebieten.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem, was uns betrifft. Der Friede wird uns erneut vor große Fragen stellen.

Im April dieses Jahres — mittler in der siegreichen Offensive unserer Truppen schrie unser Organ: „Die jetzige Generation des gesamten deutschen Volkes wird selbst bei einem siegreichen Deutschland kaum etwas anderes sein als ein Samenkorn, das in die Erde gelegt wird, damit später eine bessere Frucht daraus keimen soll. Das Einzige, das für das gesamte deutsche Volk übrig bleibt, wird härteste und schwerste Arbeit sein.“ Jetzt übersehen wir die Sache klar. Das deutsche Volk ist furchtbar verarmt. Und aus dieser ungeheuren Not hilft nur eins: Arbeit aller Stände und zu einer produktiven Arbeit schädigt die Wohlhabenschaft in dem Stadium, in dem wir uns befinden. Mit bloßen radikalen Phrasen ist nichts gemacht. Die Tat entscheidet.

Mit einem großzügigen, die Erneuerung der Gesamtheit wieder hebenden Aufruhr muß das arme neue Deutschland beginnen. Der unlautere Kriegsgewinn, dieser Parasit am Körperteil muss im Volksinteresse wenigstens bis auf 1000 Mark herab restlos beschlagenommen werden. Schmausen und Schlemmereien müssen mit den härtesten Strafen belegt werden. Es geht nicht an, daß wo der größte Teil des Volkes an Unterernährung oder gar Hunger leidet, noch einige Streiche im „dicken Fette“ schwimmen können.

Hand in Hand damit muß aber auch eine geistige Erneuerung Deutschlands gehen.

Lebendiges Christentum und nationale Gedanke müssen die inneren Triebe jedes Handelns abgeben.

Demokratie und Solidarismus, die äußeren Triebe.

Lebendiges Christentum: Der Geist des Mannes musste auch bei uns seine Herrschaft über den nicht mehr anerkannt wurde. Man sah nicht ein, daß, wenn man die Menschheit wahrer Glück und wahrer Kultur entgegen führen will, das nicht geschehen kann mit dem Geist des Materialismus. Die ewigen ungestrichenen Gesetze der Menschheit, die in jeder Menschenbrust liegen, müssen wieder regieren. Der Gedanke des Christentums, der vollkommenste soziale Gedanke, ist allein imstande, dauernd Gutes zu schaffen. Der soziale Gedanke des Christentums ist die opferwillige Einordnung in die Gesellschaft unter stärkster persönlicher Verantwortung. Das Gegenteil davon haben uns die vergangenen Zeiten gezeigt, an denen wir aber auch zugrunde gingen. Es fehlt die Kraft zur verantwortlichen persönlichen Freiheit, die fundamental im Christentum verankert liegt; die einzige, die in dem ewigen Brüderlichkeit zwischen Gott und Mensch in höchsten spirituellen Momenten ruht. Sie hat freilich einen prächtigen Gegner. Das ist der Kommunismus auf der einen und die Privilegien auf der anderen Seite. Das alte Lebenssystem handelt nach dem Recht der Selbstbestimmung, d. h. nach eigenem Willen zu handeln, aber von der Pflicht der Verantwortung wird nicht viel zu merken. Im Geiste des Christentums, nicht im Geiste des materialistischen Geschichtsauffassung kann unser stolzes Land seine Genebung finden.

Nationales Gefühl: Was bei uns in Deutschland nach dieser Seite hin fehlt, war, die tieferen Kräfte in der Volksseele zu weden. Unser ganzer Unterricht in der Schule war eingesetzt in der deutschen Geschichte z. B. auf die Heldentaten einiger Könige, die freilich gewiß nicht klein sind, aber den lebendigen Untergrund, aus dem die Kräfte einer Nation sprühen, die Volksstaben, die zeigen man uns selten. Wir empfanden Hochachtung vor dem Herrschergleich der Hohenzollern, aber wie könnten nicht als Deutsche fühlen, die doch letzten Endes mit ihrem Schweiß und Blut Deutschland erst zu dem machen, was es ist. Mit gelegischer und tömischer Geschichte ist es nun auch nicht getan. Lebendige Einführung des Volkes in sein tausendjähriges deutsches Sein, das ist notwendig. Dabei soll kein Chauvinismus, kein Nationalitätsismus gepflogen werden. Denn gerade der ruht nicht einmal auf höheren Gütern, sondern höchstens auf dem schwachen Fuß eines Weinglases. Nach wie vor halten wir auch seit der Monarchie, am sozialen Kaiserthum, das auf dem breiten Boden der Volksrechte sich aufbauend, ein Symbol der Einheit Deutschlands und ein Zentralisationspunkt aller öffentlichen Forderungen sein soll.

Demokratie: Wir hatten bisher in Deutschland unter gesamtes Staats- und Gesellschaftsleben zu sehr auf die äußere Kraft der Organisation in allgemeinen eingestellt, aber wir beachteten nicht, daß in dieser notwendigen Organisationskraft auch innerer Geist sein müsse. Und der hat gelehrt. Man kann nicht eine Pyramide mit der Spitze nach unten bauen. Überhaupt kann man ein kompliziertes modernes Staatsleben auf ein paar privilegierte Stände oder Schichten errichten. Der lebendige Geist, der durch die Volksgesamtheit fließt, muß auch notwendigerweise in der Staatsverwaltung mitarbeiten, wenn man nicht starke Kräfte nutzlos verschwendet.



## Zur Abschlußfrage

Auf den Urteil unseres Kollegen Gustav Tiggas im zweiten Ergang mündet es, auch mit einigen Worten zurückzukommen. eines der wichtigsten Kapitel in unserer Gewerkschaftsvereinigung ist ohne Zweifel die Jugendbehandlung gehandelt. Wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft. Sind noch immer Worte, die an ihrer Wahrheit nichts einbüßen werden. Werade sei es wieder die Zeit da, in der die Auswagitation so reich zur Entwicklung kommen kann, in der die Unterrichtsschule und Jugendschule einzüge aus Gaueing kommen. Und gewebe zu weiteren Gewerbe in der Metallindustrie bietet sich was ein großes Arbeitsfeld, wo die Arbeitssucht nie enden kann und darf, was es immer zu tun gibt. Nach Friedensschluß ist die Belebung des der Jugendbehandlung genau gleichwohl wie gerade zur Zeit. Große Umwidlungen stehen im Metallgewerbe bevor, und darum steht die Sache gerlich zur eiligen Arbeit, nicht wenn es zu spät ist. — Die Anregungen, die Kollege Tiggas gibt, sind gut und werden die Zustimmung aller Kollegen gefunden haben. Die Sitzung der Jugendbehandlung mög in den Betriebsräten zu Gründen der Jugendlichen selbst liegen, diese sucht das Unternehmen und sieht sie zugleich zu wichtigen Mitarbeitern heren. Geschwistere Vorrichte sind, wie es angebracht erscheint, möglichst zu vermeiden. Die Jugend muss in handliches Maßnahmen gehandelt werden, dieses gelingt durch Fragen stellen des Fortgenden, die dann von den Büchtern beantwortet werden, wie es in einer Urteile „Die Jugend“ ausgeführt wurde. Nur auf diese Weise bekommen wir in den Jugendlichen wesentliche Mitarbeiter, die wir bei dem fortdauernden Anlaß des unteren Verbundes nie zu viel haben werden. Schließlich zu welchen steht noch der Verleid der Alters zeit den fließenden Kollegen über. Sehr viele leben in den Jugendlichen nicht das, was sie leben sollen, einen gleichwertigen Koffer soll unsere Sache nicht ganz erheblich gefährdet werden, auch es nicht werden. Ist der Junge mal etwas vorlaut in der Versammlung, satz er mal eine Dummbett, wird er ihm dienen in der empfindlichsten Weise abgetanzt, oder macht er die Sache als Vertröstenmann nicht ganz recht, wird ihm gleich ein anderer Kollege als Beispiel hingestellt und gefragt, der und der macht es besser als du. Dieses alles berecht das Gefühl der Jugend aufs äußerste. Das Verhalten der Kollegen untereinander muß mehr vor dem Gefühl der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit getragen werden, denn Kollegen werdet es auch, unsere Parole lautet auch immer: immer vorwärts, nimmer rückwärts. D. B.

## Bekanntmachung des Vorsitzenden.

Ist die Befreiung kommt für die kommende Woche im Rahmen zahlbar und, so ist für Sonntag, den 17. November der 47. Wochendartrag für die Zeit vom 17.-23. November fest.

Die Vertretungsbehörde Bonn hat die Genehmigung ihres Satzung zur Delegiertenversammlung des Volksstoffs zu ertheilen und zwar für die 1. und 2. Beitragsklasse von 50 Pf., bei der 3. und 4. Beitragsklasse von 10 Pf.

Satzversammlung hat den Vertrag zwischen ihrer Macht zu befehlen.

## Aus dem Verbandsgebiet.

Wuppertal-Mülheim. Am Sonntag, den 9. November fand die Delegiertenversammlung für den Verbandsausschuß statt, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Der vorliegende Kollege Renger berührte die Geschehnisse. Ein Bericht über das verflossene Vierteljahr erhielt Kollege Baur.

Es war klar, daß und wie es gehen soll, daß wir nicht wider besprochen werden. Aber noch er willenshart die Führung in der Wohnungswirtschaft übernehmen und sie überzeugt, von dieser Forderung darf nicht bei geringsten Abweichen verabschieden werden. Wenn nicht davon, daß die Sache nicht vor den Kreis nachdringen kann. Denen ist nun in den Gemeinschaften aller Wahlkreise nach selber übertragen. Da die Wirklichkeit und die Erfahrungen im Wohnungsbau besser seien zu lernen. Es vor dennoch eine Rechts-Abteilung, Bildung in allen Gemeinden über 8000 Einwohner und in kleinen Gemeinden, Burgenlanden oder Industriestädten mit ähnlichen Bedingungen wie in größeren Gemeinden durchgeführt werden. Von diesen beiden etwa fünfzig 200 000 neue Wohnungen im Reich benötigt. Wenn man die nötigen Maßnahmen den Delegiertenklausen macht, bleibt kennzeichnend noch ein fester Vertrag zu bestreiten. Es wird bestrebt gehoben werden, daß Kaufpersonal frei wird, daß das Bauamt und Baufazilitäten befreigungslos werden. Was wir in der Befreiungsvereinigung zu Themen und mitschlagenden Verhältnissen zuletzt haben sollte dafingerzeigt in der Wohnungswirtschaft. Die Sachen müssen nach einem vorausberechneten Plan eingetragen und sie über eingreifen. Dem Befall und der Wiss für mich das Ziel gesetzt werden.

Daraus zu schließen, ob die heutige Zusammenkunft wieder bestehenden und daß wir wieder so zu betriebsfeindigen Wohnungseigentümern kommen, ist aufscheinender. Im übrigen sind wir in der Wohnungswirtschaft vor dem Kriege durchaus nicht auf der Höhe der Zeit gewesen. Wir haben noch viele unerledigte Wünsche mit in den Krieg hineingetragen. Und die Freiheitlosigkeit so bestreiken, wie es vorgeschlagen wurde, würde zu unabbaubaren Fehlakten führen. Wir werden viele Einwendungen aus dem Kriege noch eine Zeit hinzuhören müssen, wo dies aber nicht unter allen Umständen nötig ist, da nun es unterscheiden. Wie soll der Ausgleich zwischen Stadt und Land, der nötig wird, dann stattfinden. Wer stellt den richtigen Mann an den passenden Platz. Da muß schon etwas Freiheit bleiben. Verkehrsbeschränkungen sind eine sehr zweideutige Sache.

Die neuen Wohnungseigentümer befriedigend zu lassen, ist nicht leicht, das sieht jeder Mann ein; aber das darf zu seinem Krieg mit langer Sicht führen. Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden. Zielführender, willensstarck und daß erwartet wir eine Übung, mit der wir aufzuladen sein müssen.

Was der Herr Dr. Schröder jetzt wieder an seine Freunde zu erinnern. Die Volksvereinigung ist sowohl in Leistung wie auch im Münchner Bezirk gefragt. Am Samstagabend waren 2307 zu bestreichen. Auch der Monat Oktober hat bereits über 800 neue Aufnahmen gebracht. Im unteren Bereich der heutigen Verhältnisse ist das Ergebnis als sehr befriedigend zu bezeichnen.

Die Einnahmen für die Hauptkasse waren 10.030,10 Mark und für die Volkskasse 46.192,31 Mark zu verzehnen. Ausgaben der Hauptkasse 10.038,10 Mark und der Volkskasse 55.038,37 Mark. Zur die Hauptkasse abgeschlossen. Aus 11.228,24 Mark und der Bestand der Volkskasse betrug 38.416,12 Mark. Bekanntmachung ist die Rote Zifferung der Ausgaben für Krankenunterstützung. Die Ausgaben für Krankengeld gegenüber dem vorherigen Wertjahr betrug 11.381,65 Mark. Dieses ist um die höchste Steigerung der Leistungen und besonders auch auf die Karte Zusammensetzung der Krankenversicherung zurückzuführen. Die Vertrauensleute und Beitragszahler werden dringend gebeten, die einschlieflichen Zeiten möglichst, soweit möglichst aber alle 14 Tage beim nächsten Bezirksschreiber auf die folgende Einnahmehöchstgrenzen abstimmen, damit die Beitragszahler so schnell wie möglich in Sicherheit gebracht und auf der Bank glaubhaft eingelegt werden können.

Zur letzten Debatte wurde 23. erfolglos die Volksbehandlung zu beraten. Gegenwärtig waren 6810 Mitglieder. Im Durchschnitt wurde eine Steigerung des Gehalts von 6,50 Mark pro Woche erzielt. Die Befreiung zur Verkürzung der Arbeitszeit hat bisher dazu geführt, daß bei der Deutschen Maschinen-Fabrik, Abt. Witten, die 58-kündige bei Gotha und Thyssen-Walch-Fabrik Witten, letzter Witten, Gemann und Augustinus-Stürzebeck in Duisburg die 56-kündige Arbeitszeit eingeführt wurden ist.

Zu Auskunft zu welchen bezifferte Entfernungsermittlung für ebenfalls Rollenliste ang. Das Ergebnis stand zunächst keine Aussprache fort, sondern es folgte ein Bericht des Rollenlistensatzers. Dazu die gegenwärtige Lage und die Aufgaben unserer Mitglieder. Einschließlich dieser und der Verschiebungen, bis — man möchte sagen, sich überflüssig in unserem Bereichselben willigen haben. Ein Werdegang, der in unseren Rollenfabrikate beansprucht hätte, hat sich in wenigen Wochen vollzogen. An Stelle des Durchlebensrates ist der Rollenstaat getreten. Die Rolle des Durchlebensrates aber hat sich in betrübender Weise auf das deutsche Volk verschoben. Was nun? Sollen wir freien überzeugung ausüben, nach Schädigen suchen? Es steht niemand fest, was und Kraft hergerufen. Auch Wahlfreiheit ist keine Selbstverständlichkeit, es heißt, der Zuschiedsrecht und zwar das Kuge zu führen — und handeln. So lange der Krieg ist, müssen alle Kräfte zur Befreiung unseres Geburtenhauses zusammengezogen werden. Der Streit um die innere Ausgestaltung unseres Staates ist ein müßiges Beginnen, so lange wir die Unabhängigkeit und die Freiheit unseres Volkes gegenüber erhalten selbst gegeben habe. Unter keinen Umständen darf gegeben werden, dann sind wir Arbeiter deutscher, die am Schicksal von den Soldaten betroffen werden. Eine Beleidigung, die sich nicht mit aller Energie dagegen wehren, habe kein Recht, sich als Arbeiterversetzung ansprechen zu lassen. Diesen haben die Versammelten ein und bedauerten nur, daß nicht alle Kollegen antwortend waren und diese Aufführung entgegennahmen könnten.

In der sich anschließenden Aussprache erklärten die Kollegen, daß sie den Verband nicht in letzter Linie als Unterstützungsorganisation, sondern als Kampforganisation betrachten. Kollege Münster trat dann einige Neuverordnungen entgegen, die sich gegen die zum Durchhalten anstrengende Schreibweise des Organs wandten. Mit guter Begründung zeigte er, daß das dringende Interesse des Arbeiters eine solche Stellungnahme wie sie im Verbandsorgan zu Tage trete, erfordere. Wenn der Wille der Feinde Deutschlands, der schon seit der Weltkrieg ausstieg in Chlaga 1881, systematisch auf Vernichtung unserer Industrie und damit unseren Arbeitsstellen hinwirkt, Wahlfreiheit werde, dann sind wir Arbeiter deutscher, die am Schicksal von den Soldaten betroffen werden. Eine Beleidigung, die sich nicht mit aller Energie dagegen wehren, habe kein Recht, sich als Arbeiterversetzung ansprechen zu lassen. Diesen haben die Versammelten ein und bedauerten nur, daß nicht alle Kollegen antwortend waren und diese Aufführung entgegennahmen könnten.

Etwas später dargestellt sich die Kollegen schließlich über die Beleidigung, weil sie die im Juli durch den Schließungsauftakt jüdische Lohnherabsetzung für das Werkzeug noch nicht ausgezahlt. Die Werkleitung trat sehr, wenn sie annimmt, daß den Freudenhüttner Walzwerkarbeiter nicht auch einmal der Geduldsfaden reizen kann. Aber habe bisher gegnezt, daß die Direktion ohne Anwendung des schwersten Mittels, was in diesem Falle die Entlastung ist, dem Schiedsgericht Rechnung trage.

Kollege Münster mahnte die Kollegen, ohne Unterlass auf die Stärkung der Organisation zu wirken und stellte auf die Beleidigung der Mitgliinde bezüglich Befreiung, Entfernung, Erziehung und Altkriegsverdienstentschädigung Klage. Wer die Einigkeit der Kollegen lädt erweilt sich als Schädling an den Arbeitertieren und müsse zurecht gewiesen werden. Wie die Arbeitsverhältnisse im Walzwerk der Freudenhütte heute noch liegen, kann von einem modernen freien Arbeitervertrag, wie er nach dem Gesetz sein soll, leider nicht gesprochen werden. Die Zustände gleichen viel mehr dem im Anfang des vorigen Jahrhunderts abgeschafften Feind-Verhältnis als dem freien Arbeitervertrag. Ohne tatkräftige Qualität eines jeden einzelnen Arbeiters ist wie überall so auch hier, nicht an eine Verbesserung zu denken. Alle Kollegen müssen mit Hand anlegen um Altkriegs zu erzielen. Vorarbeitung dazu ist Stärkung der Organisation des Christlichen Metallarbeiterverbandes.

Kollegen, die deutsche Arbeiterkraft habe heute alle Kraft, klug und geschlossen zu errichten. Sie Volksvereinigung ist sowohl in Leistung wie auch im Münchner Bezirk gefragt. Am Samstagabend waren 2307 zu bestreichen. Auch der Monat Oktober hat bereits über 800 neue Aufnahmen gebracht. Im unteren Bereich der heutigen Verhältnisse ist das Ergebnis als sehr befriedigend zu bezeichnen.

Noch eingehender Beratung wurde dann beschlossen, ab 1. Januar 1919 folgende Sterrenzeiten für die Krankenunterstützung dauernd festzulegen: In der ersten Beitragsklasse wird das Krankengeld vom dritten, in den übrigen Klassen vom siebten Tage an gewährt. Die sich hierauf ergebenden Unterschiede zwischen der Leistung der Hauptkasse wird durch Zuschlässe aus der Volkskasse ausgeglichen. Diese Regelung war notwendig geworden mit Rücksicht auf die Wochensumme des Verbandsstages und den voranschließend kommenden starken Zusammenschluß der Kasse bei Friedensschluß. Einige andere Anträge wurden vom Vorstand überwiesen.

Friedenssätze. Bei unsfer liegen, in Friedrichshof fand gefunbenen Mitgliederversammlung, in welcher Kollege Münster Bericht über den Verbandsstag erläuterte, wurde in beiderdem die Eigennot unseres Verbandes beleuchtet. Kollege Münster zeigte, daß mit Kranken- und Begegnungsunterstützungskassen auf die einige Kollegen besonders verdächtig zu sein scheinen, die Lohn- und Arbeitszeitfragen nicht gelöst werden können. Die Kollegen, die so sehr nach der im Vorstandssinne gewiß nicht zu missgängigen Krankenunterstützung schreien, seien doch sehr richtig geweckt.

Wie die Arbeiterkraft über die Einrichtungen und Wohlseinheit der Organisationen denkt, zeigt die Tatsache, daß unser Verband obschon er 31 Jahre jünger ist, als die sozialdemokratischen und D.A. Konkurrenzverbände den 2. Platz einnehme. Und die Erleichterungen, die die längere dem Verband angehörenden Kollegen im übrigen Deutschland als gern besuchten hätten, seien auch für die Kollegen in Überholzesten das beste.

In der sich anschließenden Aussprache erklärten die Kollegen, daß sie den Verband nicht in letzter Linie als Unterstützungsorganisation, sondern als Kampforganisation betrachten. Kollege Münster trat dann einige Neuerungen entgegen, die sich gegen die zum Durchhalten anstrengende Schreibweise des Organs wandten. Mit guter Begründung zeigte er, daß das dringende Interesse des Arbeiters eine solche Stellungnahme wie sie im Verbandsorgan zu Tage trete, erfordere. Wenn der Wille der Feinde Deutschlands, der schon seit der Weltkrieg ausstieg in Chlaga 1881, systematisch auf Vernichtung unserer Industrie und damit unseren Arbeitsstellen hinwirkt, Wahlfreiheit werde, dann sind wir Arbeiter deutscher, die am Schicksal von den Soldaten betroffen werden. Eine Beleidigung, die sich nicht mit aller Energie dagegen wehren, habe kein Recht, sich als Arbeiterversetzung ansprechen zu lassen. Diesen haben die Versammelten ein und bedauerten nur, daß nicht alle Kollegen antwortend waren und diese Aufführung entgegennahmen könnten.

Erwähnt zu erläutern sich die Kollegen schließlich über die Beleidigung, weil sie die im Juli durch den Schließungsauftakt jüdische Lohnherabsetzung für das Werkzeug noch nicht ausgezahlt. Die Werkleitung trat sehr, wenn sie annimmt, daß den Freudenhüttner Walzwerkarbeiter nicht auch einmal der Geduldsfaden reizen kann. Aber habe bisher gegnezt, daß die Direktion ohne Anwendung des schwersten Mittels, was in diesem Falle die Entlastung ist, dem Schiedsgericht Rechnung trage.

Kollege Münster mahnte die Kollegen, ohne Unterlass auf die Stärkung der Organisation zu wirken und stellte auf die Beleidigung der Mitgliinde bezüglich Befreiung, Entfernung, Erziehung und Altkriegsverdienstentschädigung Klage. Wer die Einigkeit der Kollegen lädt erweilt sich als Schädling an den Arbeitertieren und müsse zurecht gewiesen werden. Wie die Arbeitsverhältnisse im Walzwerk der Freudenhütte heute noch liegen, kann von einem modernen freien Arbeitervertrag, wie er nach dem Gesetz sein soll, leider nicht gesprochen werden. Die Zustände gleichen viel mehr dem im Anfang des vorigen Jahrhunderts abgeschafften Feind-Verhältnis als dem freien Arbeitervertrag. Ohne tatkräftige Qualität eines jeden einzelnen Arbeiters ist wie überall so auch hier, nicht an eine Verbesserung zu denken. Alle Kollegen müssen mit Hand anlegen um Altkriegs zu erzielen. Vorarbeitung dazu ist Stärkung der Organisation des Christlichen Metallarbeiterverbandes.

Kepon 1. 19. Im Saale des Wilhelmshofs tagte am 27. Oktober die Quartalsgeneralversammlung unserer Ortsverwaltung. Kollege Wef erstattete den Quartalsbericht: die Mitgliederbewegung war auch im 3. Quartal recht günstig, 464 Zugänge waren zu verzeichnen. Der Gesamtzugang in den drei Quartalen beträgt laut 1134 gegenwärtig laut 1000 im Januar 1917. Der raschen Auflösungarbeit ist es zu verdanken, wenn es gelang, im abgelaufenen Quartal endlich den Friedenswaffen-Mitgliederverband wieder zu erreichen. Sehr zu wünschen wäre noch die Zahl der unseres Verwaltungsstelle angehörenden Arbeitertieren und jugendlichen Arbeiteter. Es ist eine Erfahrungsfähigkeit dieser Kollegen, wenn sie glauben, daß die Funktion unter den Arbeitertieren doch keine dauernden Erfolge bringt. Nur vereinzelte sind zu überlassen, ihre Mitarbeiter zu aufzutun. Nur vereinzelte Arbeit führt zum Ziel.

Im betrieb der Jugendaktion haben einige Gruppen schon gute Erfolge aufzuweisen, andere hingegen scheinen sich noch nicht darüber klar geworden zu sein, daß die Verbandszugehörigkeit der jugendlichen Arbeit und Lehrlinge sowohl im Interesse dieser selbst, noch verbesserter ist es auch, es den organisierten Kolleginnen selbst zu überlassen, ihre Mitarbeiter zu aufzutun. Nur vereinzelte Arbeit führt zum Ziel.

So erfreulich die Steigerung unserer Mitgliedszahl auch sein mag, um so beschämender ist es auch, daß im Betriebsergebnis immer noch Tausende von Arbeitern es nicht mehr gewußt haben, sich der Organisation anzuschließen. Die gegenwärtige Zeit muß eine Mahnung und ein Aufruhr sein, nicht zu rasten, bis sich der Organisationsgedanke auf der ganzen Linie Bahn gebrochen hat.

Die Einnahmen der Hauptkasse betrugen im 3. Quartal 11.545,35 Mark, denen 2785,52 Mark Ausgaben gegenüberstanden. Der Markenverkauf ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs um 10.693 gestiegen. Die Durchschnittszahl betrug 12. Die Volkskasse vereinnahmte 7659,89 Mark, die Kollekte betrug 3596,02 Mark. Angesichts der gewaltigen Au-

forderungen, die sowohl an die Hauptfasse wie auch an die Vorfässer gestellt werden, muß vor wie nach unserer Streiken fähn gehen, die nötigen Mittel zu schaffen, um für die Zukunft gerüstet zu sein.

Eine der wichtigsten Bewegungen im 3. Quartal war die, zur Einführung des Sonntagsabholzus. Diefelbe erstmals sich zunächst auf den Stadt- und Landkreis Hagen wurde aber auch hernach auf den Kreis Schleiden ausgedehnt. Soviel wir auf Grund der Umfragen feststellen können, ist eine Regelung mit mehr oder minder gutem Erfolge bei 88 Firmen mit 56.744 beschäftigten Arbeitern herbeigeführt worden. Kennzeichnend für den Geist, der unter den heutigen Arbeitgebern herrscht, ist die ablehnende Haltung gegenüber den Arbeitersorganisationen. Wederholte Versuche, eine gegenseitige Aussprache herbeizuführen, scheiterten an dem Widerstand des Arbeitgeberverbands. Genau so auch die Großindustrie.

Nur vereinzelt gaben diese Werke überhaupt nur eine Antwort auf die von den Organisationen gemachten Eingaben. Vor dem Schlichtungsausschuß erklärten die Firmen Högenes Gummiwerke und Hochdorf und Sohn, weiter, daß es einfach unmöglich wäre, den Frühstück zu gewähren. Räumen die öffenen Einwände: deutsliche Heeresproduktion, Arbeitermangel, technische Schwierigkeiten, "Arbeiter sind auch nicht überanstrengt". Trotzdem haben die Herren das Versprechen gegeben, sobald sich die Verhältnisse ändern, wollen sie der Frage näher treten. Die Arbeiterschaft hat es in der Hand, gestaltzt auf ihre Organisation, für die Einlösung des Versprechens zu sorgen. Da B. Hochdorf als einzigstes Unternehmen des Kreises noch die 63-jährige Arbeitszeit hatte, gelang es doch, nach mehreren Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß eine Verkürzung der Arbeitszeit um 3 Stunden durchzudringen. — Von den übrigen Bewegungen sind zu nennen: Großhauer Eisen und Co., Hagen:

V. 1. September wurde eine 20-prozentige Lohnerhöhung gewährt, im Oktober außerdem eine einmalige Leistungszulage von 200 Mark für die Verhältnisse und von 100 Mark für die Gedigen. Die schlechten Tagealöne sollen eine zweitäre Lohnsteigerung erfahren. Die Kollegen dieser Firma haben es verstanden, sich eine gut geführte Organisation zu schaffen, möglicher aber auch ein jeder dafür sorgen, daß die so mühsam erlangte Einigkeit nicht durch einzelne Herzen oder Egoisten wieder gefährdet wird. Lange genug haben gerade die Arbeiter von Eisen u. Co. unter der Unzertrennlichkeit gelitten. Kaspar Eisen- und Stahlwerk, Haspe: Das Werk hat während der Kriegszeit recht gute Abschüsse erzielt. Berechnet auf die Kapazität der beschäftigten Arbeiter betrug der Umsatz im letzten Geschäftsjahr pro Arbeiter rund 2000 Mark. 15 Prozent Lohnerhöhung hätte der Arbeiterausschuß beantragt, doch selbst diese, angesichts der Verzerrung und den noch bei dieser Firma herrschenden Lohnverschärfungen, bedeckte Forderung ging der Firma zu weit. Bevollmächtigt wurde ab 1. August für die erwachsenen Arbeiter eine Zulagezulage von 100 Pf. für die jüngsten Arbeiter bis 40 Jahre, 70 Pf. für die älteren. Die Arbeiter des Hasper Werkes sollten sich an denen von Eisen und Co. ein Beispiel nehmen, dann muß es auch ihnen möglich sein, sich mehr Geltung zu verschaffen. Wenn außer der Lohnfrage herren, hier auch noch andere der Regelung, in einzelnen Abteilungen besonderes die Verhandlung. Wenn es ja gewisse Meister nicht abgewöhnen können, bei jeder sich dorchierenden Gelegenheit mit Zugang der Freimänner zu drohen, ein anderer sogar erwachsenen Arbeitern Ohrenfeuer anzubieten, so werden wir andere Schritte tun müssen, um den Herren Anstand gegenüber den Arbeitern beizubringen.

Koebder u. Höhinghaus, Wilpke: Die Arbeiter dieser Schraubenfabrik verlangten auf ihren Grundlinien eine 25-prozentige Lohnerhöhung. Endlich glückte Abstimmung. Nachdem der Schlichtungsausschuß eingeworfen, sind 25 Prozent weitere Leistungszulage gewährt. Sodann ist die Arbeiter der in unseren Besitz gekommene Schrauben- und Mutternfabrik der Organisation angeschlossen, wobei es sehr gut möglich gewesen, auch für sie endlich befriedige Verhältnisse zu schaffen. Nun werden die Arbeiter bei Kleinrich u. Brink, Wilpke, Gehrdes u. Co., Ballendorf u. Kleine, Eschweiler, Dan. Kettler, Fland u. Hud, und anderer Betriebe der Schraubendämme entwegen.

Scherzmaschinenfabrik Vogel u. Scherzer, Bochum: Die eingeleitete Lohnbewegung mußte wiederum dem Schlichtungsausschuß zur Regelung überwiesen werden, wie es bei den zwei vorher (unter dem Hilfsabteilungsamt) geführten bei Saltztor. Die Arbeiterschaft dieser Firma hat einen schwierigen Kampf zu führen um ihre Rechte zu erhalten. Dabei steht die Führerschaft nicht daran zu zwecken, daß die Arbeiterschaft bei anderen Betrieben ihre Lage verbessern zu wollen, alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen. Die bei den Gratia- und Eisenwerken, B. Schneider u. Co. Firmen geführten Bewegungen könnten sehr durchaus mit einem Erfolge beendet werden. Sind wir auch noch weit davon entfernt mit dem bisher erreichten voll zufrieden zu sein, so zeigen die Bewegungen doch, was erreicht werden kann.

Die Arbeiter bei Jürgen Schreiner Siegburg berufen durch die im Jahre 1918 geschaffenen Vereinigungen eingeschlossen, daß nur durch den rechten Anhänger an dem Verband ihre Interessen erfolgreich wiedergewonnen werden können. Nach ihrer Aussprache über den Bericht hält sie siegschlüssig einen feststellenden Vortrag über den allgemeinen Schaffensprozeß. Unter dem Vorsitz der Kollegen steht der Kollege, was wir als Vertreter der Betriebsräte haben und was wir, in der Zeit, wo das Werk der Arbeiterschaft mit auf dem Spiel steht, genau verbergen müssen. Jetzt heißt es, daß gemeinsamkeiten und was zu räumen für die neue Zeit. Eine schwierige Zeit muss geprägt werden, die im Interesse des Eisenreichs steht. Diese Verhältnisse, die beginn ziehen, die Zeit des Friedens noch anzunehmen, uns Experimente zu machen, die zu Sicherung für das deutsche Volk führen, lehnen wir als organisierte Arbeiter ab. Mit anderen gesogen Zeiten kann jetzt an der kommen, wie der längere Erhaltung des Arbeiters gewahrt werden.

Nachdem über unsere Winterarbeit gesprochen, Belehrungen über Führung eines Feiertagsabholzus stattgefunden, wurde die Gewerkschaftsversammlung vom Kollegen Peter gestossen mit dem Appell an die Kollegen, im 4. Quartal noch einmal richtig zu sein, für die weitere Entwicklung des Betriebes zu sorgen.

Heidenheim. Den besten Beweis, daß die Kriegsblöhe der Arbeiterschaft nicht allein in dem Worte gestanden sind, wie in der breiten Bevölkerung angenommen wird, liefern die Verhältnisse der Arbeiterschaft der Firma G. Beder, Gummiwerk in Heidenheim. Durch Lohnverhandlungen ist festgestellt, daß nach Entsendung von 55-60 Pfennig bei volljährigen verheirateten Arbeitern zu vergleichnen sind. Arbeitnehmerinnen müssen sich noch mit einem Stundenlohn von 33 Pf. pro Lohnzeitlohn rechnen. Eine Kriegszulage von 5 M. pro Woche für verheiratete Arbeiter und eine solche von 3 M. pro Woche für Arbeitnehmerinnen soll einen Ausgleich schaffen. Weitere Worte über die Ungleichheit solcher Löhne in dieser Zeit haben keine Reaktion zu verlieren, liegt keine Notwendigkeit vor.

In einer kürzlich abgehaltenen Betriebsversammlung wurde der Vertreter unseres Verbandes, H. Schäffer aus Ulrichstein, beauftragt, im Namen der Arbeiterschaft, die sich in größerer Anzahl dem heutigen Metallarbeiterverbande angeschlossen hat, an die Firma eine Eingabe mit zeitgemäßen Lohnforderungen zu richten. Eine in reicher Weise inzwischen zugestillte Lohnverhandlung von 10 Prozent sollte die Zufriedenheit der Arbeiterschaft im Punkte Lohnfrage herbeiführen. Mit dieser den heutigen Verhältnissen in nur geringfügiger Weise Rechnung tragender Lohnaufsetzung soll die in Frage kommende Arbeiterschaft gefordert werden, um sich innerhalb des Maßstabes an die Organisation zu enthalten.

Für die Arbeiterschaft der Firma Beder hat eine 10-prozentige Lohnerhöhung bei den bestehenden geringen Stundenlönen eine sehr minimale Wirkung, sodass von einer wesentlichen den Zeitverhältnissen angepaßten Verbesserung keine Rede sein kann. Wir verzweigen wohl, warum die Firma mit aller Energie sich zur Wehr setzt, dazu auch noch den Arbeiterausschuß um seine Unterstützung anruft, mitzuhelfen, die Organisation vom Betrieb fernzuhalten, auch mit Hausarbeiten dessenartigen Art, die sich ihrer Selbsthilfe, der Organisation bedienen.

Kollegen und Gefährtinnen! Doch die Achtung und Wertstellung der Firma ihrer Arbeiterschaft gegenüber nicht sehr hoch angesehen werden kann, geht daraus her vor, daß es die Firma nicht nur nötig hielt, wenigstens ihren Arbeiterausschuß über die eigengereichten Vorschläge zu hören. Für die Firma selbst ist es unzulässig einer Arbeiterschaft, die unzweckhaft den entschlossenen Willen hat, durchzuhalten, trotz Entscheidungen legiger Art, nach dem Daseinskampf durch Wahrung ihrer Wünsche und berechtigten Forderungen zu erschrecken.

Einstieg und gemeinsames Handeln der Arbeiterschaft ist auch hier die Grundbedingung, nur darin liegt die Stärke.

Wir sind gesetzungen der Firma Gelegenheit zu geben, sich vor dem Schlichtungsausschuß zu führen, inwieweit sie den Wünschen ihrer Arbeiterschaft Rechnung tragen will. In der Annahme, daß auch die Kurzinfidellen, langlebige Aufträge haben und hier weniger die Möglichkeit als der gute Wille in Betracht kommt die Arbeiterschaft zeitgemäß zu entstehen, liegt in unserem Vorgehen eine gewisse Berechtigung, einzutreten dem Grundsatz: jedem das Einmal. Sicher wollen wir bereitstehen, daß heute Gummiartikel die eben mit 10 Pf. bezahlt werden sind, heute 5 Mark kosten. Es ist nicht bekannt werden, daß die Flockstoffe für Gummirzeugung tatsächlich vorhanden sind, was aber diese enormen Skrupellosigkeit für die kleinen Gummiartikel nicht vollauf rechtfertigt. Wo bleiben nun aber diese Gedanke hängen?

Berechtigte Teilnahme in entsprechender Entlohnung der im Freizeit kommenden Arbeiterschaft ist die Forderung des Faz. Es ergibt deshalb, namentlich an die Arbeiterschaft der Firma Beder der Faz: Nur rechter Vorsprung an die Organisation verdient den Erfolg. Nur durch die Arbeiterschaft ist es, wenn die Fähigkeit der Arbeitersfrage-Berichtigung finden. Recht für die Kollegen!

## Verhandlungs-Kalender und Bekanntmachungen.

**Freiburger Faz. Wochens. Die Geschäftsstelle befindet sich jetzt Bismarckstr. 17 (Büro mit 1. Etage). Telefon 1111. Sprechstunden: Morgen 11-1 Uhr und Nachmittag von 5-7 Uhr.**

**Montag, 17. November 1918:**

**Überholz-GB. 5 Uhr bei Staderberg, Wilhelmstraße.**

**Zwickau-Gesch. 5 Uhr bei Ulmann, Holzstraße.**

**Arns. Faz. 3 Uhr Vertreterversammlung und 4 Uhr bei Oberholz, Einzstraße in Schleiden.**

**Gießen-Gesch. Übers. 7 Uhr Mitgliederversammlung bei Berlin, Segebergerstraße.**

**Gießen-Gesch.-Gesetz. Übers. 5 Uhr Mitgliederversammlung bei Fazet.**

**Effendorf-Gesetz. Übers. 5 Uhr bei Buchauer Mitgliederversammlung. Referent: Kollege Goldsch.**

**Fr. -Großbautec. Unterhaltsaussch. 6 Uhr bei Stenz, Friedrichstraße. Redner: Kollege Hirschfeld.**

**Kirchh. Unterhaltsaussch. bei Henn, Hennstraße. Sitzende: 6 Uhr.**

**St. -Großbautec. Gewerkschaftliche Mitgliederversammlung für den gesamten Saarbezirk einschließlich der drei Kreise Landau, Trier-Land, Trier, Trier-Land, Trier-Land. Fazet. Büros, Reichsgericht, Herrmann, Hauptstr. 38, Saarstraße. Referent: Kollege Cramer, Stadtkirche.**

**Duisburg-Gesetz. Fazet. 10.30 Uhr im Hotel Ribbeck, August.**

**Duisburg-Gesetz. Morgen 6 Uhr im Hotel Saar, Bismarckstr. Duisburg-Gesetz. Nachm. 4.30 Uhr im Hotel Hotel. Geldorf. (Kontaktversammlung) Übers. 7 Uhr im Hotel Hotel (Unterfahrtstraße).**

**Dortmund. Nachm. 7 Uhr im Hotel zum goldenen Löwen, 1. Stockst. (Kontaktversammlung).**

**Hamm-Westenau. Morgens 11 Uhr wichtige Versammlung bei Helm.**

**Witten-Gesetz. 11 Uhr bei Nissas, Wilhelmstraße.**

**Di. -Wiedenbr. 11 Uhr Koncordia, Bismarckstraße.**

**Overhausen-West. 5 Uhr bei Trenthauer, Duisburgerstraße**

**Düsseldorf-Grafenberg. 11 Uhr bei Salzgitter, Dudenbergstraße 17.**

**Bennigh. 11 Uhr im Hotel "Zur Delle".**

**Neukirch. 11 Uhr bei Buschmann, Goethestraße.**

**Mettmann. 11 Uhr bei Hertesheim, Oberstraße.**

**Düsseldorf. Gut Generalversammlung der gesamten Verwaltungsstelle, die um 5 Uhr nachmittags im oberen Saale des Paulushauses, Bussenstraße 33-35. stattfindet, werden die Mitglieder hiermit aufs dringendste eingeladen.**

**Challe. 11 Uhr bei Wegener, Schusterstraße, mit Vortrag.**

**Gelsenkirchen-Bismarck. 5 Uhr bei Stiehofer, König-Wilhelm-Straße, mit Vortrag.**

**Ösl.-Eking. 11 Uhr bei Dürz, Ostheimerstraße.**

**Merheim-Bred. 11 Uhr bei J. Wester, Ösl.-Eking.**

**Erkelenz. 5 Uhr bei Hördes, Wicherstraße 1.**

**Wuppertal. Vormittags 11 Uhr bei Erlens.**

**Montag, den 18. November 1918:**

**Karlsruhe. Monda 8 Uhr. Versammlung der Jugendsektion in der Reste., Luisenhalle, Ecke Luisen- und Morgenstr.**

**Donnerstag, den 21. November 1918:**

**Duisburg. 7.30 Uhr bei Kaiser, Hohenloherstraße, mit Vortrag.**

**Montag, den 24. November 1918:**

**Geschenkstmarkt-Goldmark. 10.30 Uhr bei Schmidtmarx, Fürstinnnenstraße.**

**Kellinghausen-Süd. 3 Uhr bei Thiel zu Hocharmark, Bahnhofstraße. Vortrandswahl. Vortrag.**

**Düsseldorf-Gerresheim. 11 Uhr bei Mangels, "Zum roten Hahn", Gräflingserstraße.**

**Düsseldorf-Nord. 11 Uhr bei Schulz, Oberatherstraße.**

**Düsseldorf-Unterrath. 11 Uhr bei Neuletz, Aurenstraße.**

**Hollensen bei Düsseldorf. 11 Uhr bei Hoffmann, Düsseldorf-Ritterstraße.**

**Berlarh. Vormittags 10 Uhr Vorstands- und Betrauensmännerversammlung. Hotel Palmengarten, Herremstraße 34a.**

**Dortmund-Ehren. Vormittags 10 Uhr im Hotel Möllmann (Weimar).**

**Dortmund-Dörffeld. Vorm. 11 Uhr im Hotel Samm.**

**Dortmund-Schüren. Nachm. 4.30 Uhr im Hotel Melchthövel.**

## Das Gewinde\*

**1. erwähnte Auflage. Ein wissenschaftliches Handbuch für Drucker, Mechaniker und dergl. Enthalt rund 7500 berechnete Tafeln für rund 7750 Gewinde. Leichtverständliches Lehrbuch für den Arbeiter zum Gewindestechen, Konkurrenzschneiden, Gradeinteilung, Umdrehungsgeschwindigkeit und dergl. Zu beziehen von Wilhelm Scheit Augsburg, Imholzstr. 79. Preis 3.25 M. per Nachnahme 30 Pf. mehr (Postcheckkonto Nr. 9359 München).**

## Der moderne Metallarbeiter

**Kolaber für Dreyer, Schlosser und Rohmannbauer, 4. Aufl. 352 Seiten, geb., 133 Abbild. Von Otto Schwell. Dieser Befertigt jeden Metallarbeiter in den Stand, schnell und klar die vorausgehenden Berechnungen der Arbeit an Drehdaten zum Gewindestechen vornehmen zu können. Es enthält jenes Festigkeitslehre, Stahl und seine Verarbeitung, Berechnungen der Tourenzahlen, um somit die zu drehen. Umwandlung von Zoll in Millimeter, Tabelle der Kreismaßen, Verzahnung, Flächen, Mantel, Kubinhalt u. Gewindesteckung, Schrauben- und Gewindestabellen, Kreisen und Zahnrädern, Kurven und Spiralen, Festum der Pferderäder und vieles andere Wissenswerte. Das Buch ist in einfacher, klarer Form von einem Kollegen geschrieben und daher leicht zu verstehen. Preis Einheit von 3.20 R. oder Nach. 3.30 M. (Edm. Hermann, Abt. 34, Berlin, Friedstr. 51, Postkod. 79).**

**Possarten, Briefblätter und Umschläge**

**empfehl**

**in einfacher und farbiger Ausführung**

## Echo vom Niederrhein

**Duisburg, Duisfeldstraße 15. • Telefon 500**